

Aktuelle Etappe des Pastoralen Zukunftsweges

Feedback zur Zielskizze 2030

Erläuterungen zum Feedback

Erläuterungen zum Feedback

Liebe Leserin, lieber Leser,

auf den drei Regionalforen im September und Oktober in Köln, Euskirchen und Düsseldorf standen den Teilnehmenden eine Vielzahl an Möglichkeiten zur Verfügung, um zur Zielskizze sowie zum Prozess der Aktuellen Etappe Rückmeldung zu geben und Fragen dazu zu stellen. Neben der Plenumsdiskussion und den Workshops konnten beispielsweise über ein **Online-Tool** Fragen und Kommentare verfasst werden.

Allein über das Online-Tool sind über 700 Rückmeldungen bei uns eingegangen, die ausgewertet und graphisch aufbereitet wurden. Mit dieser Unterlage erhalten Sie ausgewählte Zitate, die **exemplarisch für die häufigsten Rückmeldungen** stehen, aber zugleich auch die **Breite des Feedbacks widerspiegeln**. Zur besseren Lesbarkeit wurden die Zitate für die Veröffentlichung geringfügig überarbeitet, z.B. in Bezug auf Rechtschreibung und Grammatik.

Die Unterlage **gibt die Zielskizze 2030 wieder**: Die Zitate aus dem Online-Tool wurden jeweils hinter der inhaltlich passenden Seite der Zielskizze in wolkenförmigen Sprechblasen eingefügt.

In Einklang mit der Haltung "**Menschen hören**" fließen die **zahlreichen Rückmeldungen** nun in die **weitere Arbeit der Kleingruppen und Fokusteams der Arbeitsfelder ein**. Das Feedback der Teilnehmenden leistet somit einen entscheidenden Beitrag für die Weiterentwicklung der Zielskizze zu einem Zielbild.

Feedback zur Zielskizze

Vorwort



- Im Rahmen der Aktuellen Etappe haben fünf Arbeitsfelder an relevanten Themen & Fragen für das Erzbistum Köln gearbeitet
- Aus vielfältigen Analysen und Beteiligungsformaten ist als Antwort auf diese Themen & Fragen über die letzten Monate eine Zielskizze entstanden
- Die Zielskizze bildet erste Ideen und Empfehlungen ab – in dem Bewusstsein, dass es an vielen Orten im Erzbistum bereits gute Beispiele & Realitäten gibt
- Wir möchten mit Ihnen einen offenen Dialog innerhalb der Leitlinien des Erzbischofs führen und transparent machen, welche Ideen den Arbeitsfeldern wichtig sind
- Wir bitten um konstruktives Feedback – sowohl positiver als auch kritischer Natur – und freuen uns auf den Austausch!

“

Wo ist die Beteiligung der Menschen, die wir gar nicht erreichen?

“

Wer beruft eigentlich wen in die Arbeitsfelder?

“

Was ist die Definition des pastoralen Zukunftswegs und warum ist er notwendig?



“

Ein wertvoller Weg. Die geistliche Dimension sollte nicht aus den Augen verloren werden.

“

Partizipation weckt Erwartungen. Diese dürfen nicht enttäuscht werden!

“

Wieso werden die eigentlich schon bisher getroffenen Entscheidungen nicht transparent kommuniziert?

Vorbemerkung: Begriffsklärung "Gemeinde" und "Pfarrei"

Gemeinde

Orte, an denen Menschen sich als eine Gemeinschaft im Geiste Jesu Christi zusammenfinden

Pfarrei

Pastorale Einheit und zugleich Körperschaft des öffentlichen Rechts

"Siehe, nun mache ich etwas Neues"

Sendung der Kirche

"Geht hinaus in die
ganze Welt und
verkündet das
Evangelium der
ganzen Schöpfung!"

(Markus 16,15)

"Siehe, nun
mache ich
etwas Neues"

(Jesaja 43,19)

Aufgabe der Kirche

"...nach den Zeichen
der Zeit zu forschen
und sie im Licht des
Evangeliums zu
deuten."

(2. Vatikanisches
Konzil)

“

Innovationen sowie das Einbringen von verschiedenen Kompetenzen werden Veränderungen bedeuten. Wie weit darf der Heilige Geist wirken? Gibt es Grenzen für Veränderungen im Erzbistum Köln? Wenn ja, welche... ?

“

Inwieweit tauchen die Wünsche und Anliegen der Gläubigen wirklich auf? Bspw. die Online-Umfrage, aber auch die Gesprächsforen finde ich nicht wieder.

“

In der Word-Cloud der Umfrage formulierten die Befragten dass sie in Zukunft eine "offene, innovative, transparente" Kirche möchten. Wo schlägt sich dies konkret in den Zielen 2030 nieder?



“

Wie innovativ muss Kirche sein? Wie innovativ darf sie sein?

“

Warum sind von mehreren Millionen Menschen im Erzbistum nur ca. 10.000 befragt worden? Sind die Menschen in den Senioreneinrichtungen, wohnungslose Menschen, Kinder usw., die für Jesus und uns an erster Stelle stehen, auch befragt worden?

“

Warum geht man nicht stärker auf die Sichtweise unserer Nächste ein und fragt die Menschen, was sie von der Kirche erwarten?

“

Welche Ideen gibt es bereits, unsere Kirche innovativer und offener zu gestalten?

In diesem Sinne haben wir uns auf den Weg gemacht

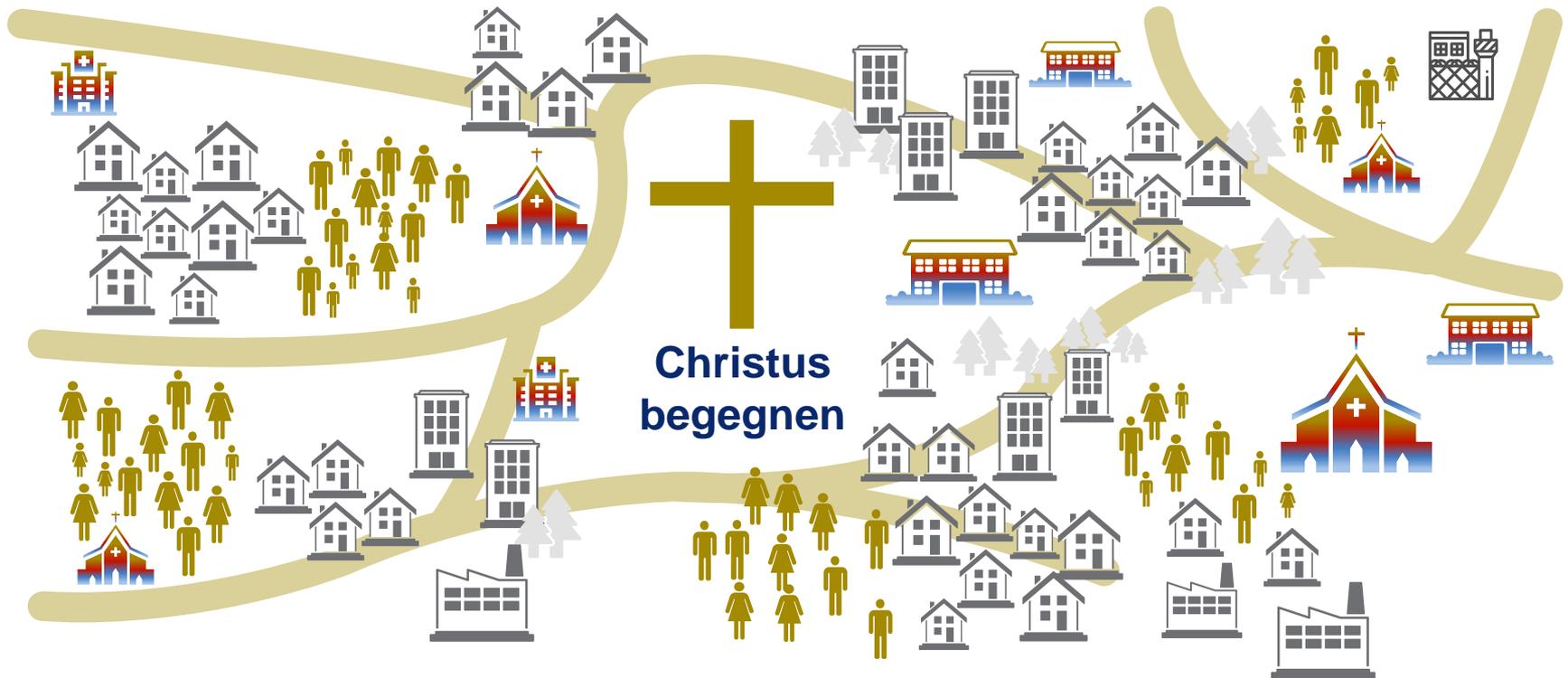
Aufmerksam für die Zeichen der Zeit sein und den Mut haben, sie im Licht des Evangeliums zu deuten und anzugehen

Gesellschaftliche und kulturelle Realitäten wahrnehmen und als Herausforderungen positiv annehmen

Würdigen, was es bereits gibt, und gewillt sein, davon zu lernen und darauf aufzubauen

Bereit sein für echte Veränderung in der Kirche & Pastoral und eine Neuausrichtung wagen: "Kirche im Heute sein"

Gemeinsam möchten wir eine lebendige, an Christus orientierte und wachsende Kirche im ganzen Erzbistum Köln gestalten



Ziel 2030

Vielfältig Kirche sein – Menschen willkommen heißen – miteinander die Gegenwart Jesu Christi entdecken – gemeinsam die Liebe Gottes feiern – anderen vom Glauben erzählen – gemeinsam innerlich und äußerlich wachsen

“

Was machen wir, wenn die Ziele für 2030 nicht erreicht werden?

“

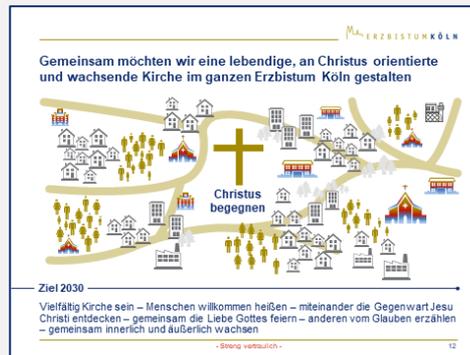
Christen, die in der Welt stehen – und die nicht haupt-/ehrenamtlich engagiert sind – kommen nicht vor in der Zielskizze, aber mitten in der Welt ist der Bedarf nach Christus besonders groß.

“

Eine Zielskizze und danach auch das Leitbild 2030 muss flexibel sein, da bis 2030 noch viele Änderungen in Gesellschaft und Kirche aufkommen werden. Bitte regelmäßige Updates vorsehen .

“

Kann etwas zu den konkreten Zielen des Pastoralen Zukunftsweges aus Sicht des Erzbistums gesagt werden?



“

Wie können wir auch 2030 im Erzbistum Köln gut und gern katholisch sein? Was ist die Vision, aus der heraus die Veränderungen motiviert und befeuert werden?

“

Danke für diese zukunftsweisende Aktion. ich finde mich hier mit meinen Anliegen gut aufgehoben. Tolle Skizze. Ich freue mich darauf, mitzugestalten zu können. Ich bin der Kirche sehr dankbar! Wann wird das Bild fertiggestellt?

**Dazu haben wir
Ansatzpunkte zur
Veränderung
herausgearbeitet,
die wir gemeinsam
ausgestalten
wollen**

A. Werte-
orientierung

B. Teilen
der Freude
an Christus

C. Stärkung
der Gemeinden
& geteilte
Verantwortung

D. Zukunfts-
fähige
Strukturen

E.
Transparente
& wert-
schätzende
Kommuni-
kation

F. Vorbildhafte
& befähigende
Führungs-
kultur

G. Klare Ziele
& Feedback-
systeme

Gemeinsam haben wir sieben Haltungen identifiziert

		Umsetzungsbeispiele
	Gott vertrauen	<ul style="list-style-type: none">– Geistliches Leiten und Führen und geistliche Teamkultur– Erneuerung der Liturgie und Förderung liturgischer Vielfalt
	Menschen hören	<ul style="list-style-type: none">– Willkommenskultur an allen Orten kirchlichen Lebens– Strukturiertes Feedback und regelmäßige Auswertungen
	Neues denken	<ul style="list-style-type: none">– Unterstützung von pastoralen Innovationen, z.B. personell durch Expert/-innen oder finanziell durch Innovationsfonds
	Barmherzig sein	<ul style="list-style-type: none">– Aufbau einer Versöhnungskultur– Etablierung einer gewaltfreien Kommunikation– Offenheit für Fehler
	Nachhaltig handeln	<ul style="list-style-type: none">– Ausrichtung der diakonischen Schwerpunkte an lokalen Bedarfen– Umweltbewusstsein in allen kirchlichen Bereichen– Nutzung der verfügbaren Mittel in ökumenischer Zusammenarbeit
	Verantwortung teilen	<ul style="list-style-type: none">– Gemeindeleitung durch Ehrenamtliche– Pfarreileitung in Teams aus Haupt- und Ehrenamtlichen mit verschiedenen Hintergründen & Erfahrungen
	Spaß an der Freud!	<ul style="list-style-type: none">– Stärkung der Glaubensfreude aus dem Miteinander– Schaffung und Förderung motivierender Arbeitsstrukturen

“

Ich mache mir Sorgen, dass die Umsetzung vieler guter in der Zielskizze genannter Punkte daran scheitert, dass Priester bzw. Pfarrer diese Veränderungen verhindern. Zumindest mache ich solche Erfahrungen in meiner Arbeit.

“

Wie wird an der Diskrepanz zwischen Übertragung von Leitungsverantwortung an Ehrenamtliche und dem Wunsch nach Machterhalt im Hauptamt gearbeitet?

“

Bei vielen Ideen aus den Gemeinden blockiert der leitende Pfarrer. Was tun, wenn die Pfarrer blockieren?

“

Es wäre gut, darüber nachzudenken, wie man es schafft, dass Hauptamtliche und Ehrenamtliche sich auf Augenhöhe begegnen!

“

Wie kommen wir davon los, dass Wohl und Wehe der pastoralen Entwicklung innerhalb einer Gemeinde vom leitenden Pfarrer abhängt?

A Werteorientierung		ERZBISTUM KÖLN
Gemeinsam haben wir sieben Haltungen identifiziert		
 Gott vertrauen	– Geistliches Leiten und Führen und geistliche Teamkultur – Erneuerung der Liturgie und Förderung liturgischer Vielfalt	Umsetzungsbeispiele
 Menschen hören	– Willkommenskultur an allen Orten kirchlichen Lebens – Strukturiertes Feedback und regelmäßige Auswertungen	
 Neues denken	– Unterstützung von pastoralen Innovationen, z.B. personell durch Expert:innen oder finanziell durch Innovationsfonds	
 Barmherzig sein	– Aufbau einer Versöhnungskultur – Etablierung einer gewaltfreien Kommunikation – Offenheit für Fehler	
 Nachhaltig handeln	– Ausrichtung der diakonischen Schwerpunkte an lokalen Bedarfen – Umweltbewusstsein in allen kirchlichen Bereichen – Nutzung der verfügbaren Mittel in ökumenischer Zusammenarbeit	
 Verantwortung teilen	– Gemeindeführung durch Ehrenamtliche – Pfarrerleitung in Teams aus Haupt- und Ehrenamtlichen mit verschiedenen Hintergründen & Erfahrungen	
 Spaß an der Freude!	– Stärkung der Glaubensfreude aus dem Miteinander – Schaffung und Förderung motivierender Arbeitsstrukturen	

Kirchenrat – Stand September 2019

“

Wie werden die Hauptamtlichen auf das neue "Augenhöhe-Prinzip" vorbereitet, dass sie loslassen lernen und nicht mehr alles glauben kontrollieren zu müssen?

“

Warum wird das Miteinander von Getauften und Gefirmten und den Hauptamtlichen so erschwert bzw. nicht als elementar gesehen und unterstützt?

“

Wie werden die Themen, die in der Zielskizze gar nicht oder nur am Rande angesprochen werden, in die Überlegungen einbezogen?
Zum Beispiel: Ökumenisch Kirche sein. Zeichen der Zeit erkennen. Gottes Schöpfung bewahren.

“

Der Raum Kirche wie auch die bestehenden Pfarrheime und Pfarrhäuser sind oft wenig einladend. Historisch gesehen vielleicht, aber heute sind sie weder barrierefrei, noch gastlich. Meine Hoffnung: Nicht nur verkaufen, auch menschenfreundliche Räume schaffen.

“

Wo finde ich im Erzbistum schon heute einen freudig gelebten Glauben? „Die Pflänzchen, die schon anfangen zu sprießen?“

“

Wo in der Zielskizze kommt die Ökumene vor?

A Werteorientierung	
Gemeinsam haben wir sieben Haltungen identifiziert	
Gott vertrauen	<ul style="list-style-type: none"> Geistliches Leiten und Führen und geistliche Teamkultur Erneuerung der Liturgie und Förderung liturgischer Vielfalt
Menschen hören	<ul style="list-style-type: none"> Willkommenskultur an allen Orten kirchlichen Lebens Strukturiertes Feedback und regelmäßige Auswertungen
Neues denken	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung von pastoralen Innovationen, z.B. personell durch Expert:innen oder finanziell durch Innovationsfonds
Barmherzig sein	<ul style="list-style-type: none"> Aufbau einer Versöhnungskultur Etablierung einer gewaltfreien Kommunikation Offenheit für Fehler
Nachhaltig handeln	<ul style="list-style-type: none"> Ausrichtung der diakonischen Schwerpunkte an lokalen Bedarfen Umweltbewusstsein in allen kirchlichen Bereichen Nutzung der verfügbaren Mittel in ökumenischer Zusammenarbeit
Verantwortung teilen	<ul style="list-style-type: none"> Gemeindeleitung durch Ehrenamtliche Planreileitung in Teams aus Haupt- und Ehrenamtlichen mit verschiedenen Hintergründen & Erfahrungen
Spaß an der Freude!	<ul style="list-style-type: none"> Stärkung der Glaubensfreude aus dem Miteinander Schaffung und Förderung motivierender Arbeitsstrukturen

Anfangswort – Band September 2019

“

Vertrauen Sie dem HI. Geist! Er wirkt in jedem Menschen guten Willens.

“

Wo bleibt die Freude? Wo die Begeisterung? Ich glaube, dass wir uns zu oft als Bistum und als Gemeinde im Weg stehen und gegenseitig in Prozessen behindern.

Der Anker für die Kirche von Köln ist dabei die **sonntägliche Eucharistiefeier**, ergänzt durch **liturgische Vielfalt**



Sonntägliche Eucharistiefeier

Qualitativ hochwertige Gestaltung (u.a. Predigt, Musik und Gemeinschaftserfahrung)

Verlässliche Zeiten und Orte

Lokale Akzentuierungen und Anpassungen innerhalb des vorgegebenen Rahmens möglich

Sonntagseucharistie als elementarer Teil der katholischen Identität unverzichtbar

Weitere Formate

Vielfältiges Angebot in Form von Andachten, Stundengebet, Taizé-Gebet etc.

Weitere Gottesdienstformen an Werktagen

Raum für Experimente

Sakramente

Verlässlich

Erweitertes Angebot für verschiedene Bedürfnisse

Z.B. Krankenkommunion durch Gemeindemitglieder, Stärkung des Bußsakraments

“

Es wird nicht mehr ausreichend Priester für eine Eucharistiefeier jeden Sonntag geben. Daher sollten auch Wortgottesdienste mit Kommunionausteilung gefeiert werden dürfen.

“

Mir fehlt im Gottesdienst vielfach die Gemeinschaft und Freude am Glauben. Es überwiegt oftmals der Formalismus und die Fokussierung auf Gebote.

“

Ich wünsche mir, dass bei der Messgestaltung die Sorgen und Nöte der Menschen angesprochen werden.

“

Die Eucharistie ist und bleibt Quelle und Höhepunkt - aber es braucht stufenweise Formen der Hinführung!

Freude an Christus

Der Anker für die Kirche von Köln ist dabei die **sonntägliche Eucharistiefeier**, ergänzt durch liturgische Vielfalt

Sonntägliche Eucharistiefeier
 Qualitativ hochwertige Gestaltung (u. a. Predigt, Musik und Gemeinschaftserfahrung)
 Verlässliche Zeiten und Orte
 Lokale Akzentuierungen und Anpassungen innerhalb des vorgegebenen Rahmens möglich
 Sonntageucharistie als elementarer Teil der katholischen Identität unverzichtbar

Weitere Formate
 Vielfältiges Angebot in Form von Andachten, Stundengebet, Taizé-Gebet, etc.
 Weitere Gottesdienstformen an Werktagen
 Raum für Experimente

Sakramente
 Verlässlich
 Erweitertes Angebot für verschiedene Bedürfnisse
 Z. B. Krankenkommunion durch Gemeindeglieder, Stärkung des Bußsakraments

10. September 2019

“

Warum muss Eucharistie "verlässlich" gefeiert werden?

“

Wieso darf es neben der sonntäglichen Eucharistie keine anderen Formen geben? Es gibt Menschen, die sich dadurch nicht angesprochen fühlen.

“

Eine Eucharistie pro Pfarrei in Zukunft? Ist das möglich und gewünscht, trotz einer starken Bindung der Menschen an die Gemeinden vor Ort?

“

Es können nicht alle zu entfernten Orten kommen (z.B. Kinder, Jugendliche, Ältere).

Gemeinsam wollen wir im Glauben wachsen und einander darin begleiten

An den Bedürfnissen der Menschen auszurichten



Beispiel: Glaubensgespräche rund um die sonntägliche Eucharistiefeier

Beispiel: Kommunionvorbereitung und Sakramentenempfang als Familie mit Kindern in verschiedenen Altersgruppen

1. Katechese = Einführung in den und Vertiefung des Glaubens

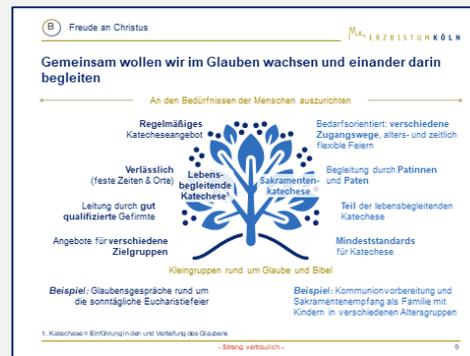
“ Wie wird gewährleistet werden, dass in den Gemeinden der katholische Glaube auf der Grundlage des Katechismus (wieder mehr) unverkürzt gelehrt und gelebt wird und nicht jeder das macht, was er will ?

“ Mir gefällt, dass man Katechese als lebensbegleitende Katechese beschreibt. Glaubensweitergabe fängt nicht allein bei Kommunionkindern an, ältere und alte Menschen haben oft sehr viel Wissensdurst und wollen sich über den Glauben austauschen.

“ Wie kann die Kenntnis des Glaubens verbessert werden, um dem "Basteln einer Kirche der Beliebigkeit" entgegenzutreten?

“ Katechese: Wie viele Katholiken glauben an die Realpräsenz Jesu in der Eucharistie? Wie viele Katholiken nehmen das Angebot des Sakramentes des Beichte wahr? Nimmt der Pastorale Zukunftsweg die Chance wahr diese Sakramente zu fördern?

“ Überall wo Menschen in Lebenskrisen oder Lebenswendesituationen Hilfe brauchen, sollte Kirche präsent sein - wie kann das gelingen?



“ Verkündigung: Wie wollen wir die frohe Botschaft zeitgemäß und relevant verkünden?

“ Wie können die Menschen erreicht werden, die nicht zur Firmung gehen?

“ Welche Rolle und Wichtigkeit bemessen Sie der Katechese als Grundlagen allen Glaubens?

**Durch einen
aktiv gelebten
Glauben sind
katholische
Einrichtungen
zukunfts-
feste
Orte der
Glaubens-
verkündigung**



Kirchen



Bildungseinrichtungen



KiTas



Hospize und Krankenhäuser



Verbände und Vereine



*Weitere Orte kirchlichen Lebens –
in Institutionen und im Alltag*

“

Als Laiendominikanerin fiel mir auf, dass in der Zielskizze 2030 die Orden überhaupt keine Rolle zu spielen scheinen, obwohl im Pastoralen Raum in Düsseldorf die Brüder wichtige Aufgaben übernehmen.

“

Warum wird eine Engführung auf *katholische* Einrichtungen als Orte der Glaubensverkündigung vorgenommen?



“

Die Geistlichen Gemeinschaften sind ein Schatz, dessen Hebung durch Gemeinden in der Zielskizze empfohlen werden sollte! Wir können noch so viel von ihnen lernen.

“

Werden bei der Zielskizze auch alle bestehenden katholischen Anbieter vor Ort ausreichend in den Blick genommen?

“

Kitas sollten Orte religiöser Bildung sein, werden und bleiben.

“

Warum erweitern die katholischen Familienzentren ihre Gruppen nicht?

“

Wie wollen Sie die Schulpastoral stärken, um den fehlenden Kontakt zwischen Jugendlichen und der Kirche entgegen zu wirken?

“

Welche Rolle spielen die kirchlichen Schulen als Institution der Glaubensweitergabe?

“

Die Schulseelsorge ist wichtig, um den Glauben der Kirche bzw. Gemeinde mit der Schule zu teilen.

“

Die katholischen Schulen als Orte für die Beziehung zu Gott, Begegnung mit Gott, finde ich nicht in der Zielskizze wieder.



“

Warum werden die kath. Schulen, die so sehr Lebens- und Glaubensorte für tausende Jugendliche sind, nicht gesehen und tauchen in der Skizze fast nicht auf? Wir haben diese Orte, wir müssen sie nur nutzen.

“

Kinder und Jugendliche sind die Zukunft unserer Kirche. Welche Rolle und Bedeutung haben die Orte der kirchlichen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit und wie gelingt ein gemeinsames Handeln mit den Ortsgemeinden?

Diakonisch wollen wir dort tätig sein, wo sich Lücken zeigen und lokaler Bedarf ist

Lücken füllen, an denen kein Angebot oder andere Werte vorhanden sind

Beispiele:

- Suppenküche
- Ökumenische Hospize

Nachhaltig wirtschaften für den Dienst am Menschen im Sinne Christi

- Christlichen Charakter durch einen aktiv gelebten Glauben stärken (Jünger/-innenschaft)

Verstärkt ein Augenmerk auf Gemeinde-Caritas legen und Ehrenamt stärken

Beispiele:

- Gläubige vor Ort besuchen
- Kompetenzzentrum Ehrenamt

“ Warum haben Termine in der Pfarrei mehr Priorität als Kranken- und Hospizseelsorge und Hospizseelsorge bzw. Besuche zu Hause oder im Heim?

“ Warum taucht die institutionelle Caritas nicht in der Zielskizze auf?

“ Warum ist die Liebe / Nächstenliebe nicht mehr der zentrale Punkt in unserem Glauben in unsere Kirche?

Freude an Christus

Diakonisch wollen wir dort tätig sein, wo sich Lücken zeigen und lokaler Bedarf ist

Lücken füllen, an denen kein Angebot oder andere Werte vorhanden sind	Beispiele: - Suppenküche - Ökumenische Hospize
Nachhaltig wirtschaften für den Dienst am Menschen im Sinne Christi	- Christlichen Charakter durch einen aktiv gelebten Glauben stärken (Jünger:innenschaft)
Verstärkt ein Augenmerk auf Gemeinde-Caritas legen und Ehrenamt stärken	Beispiele: - Gläubige vor Ort besuchen - Kompetenzzentrum Ehrenamt

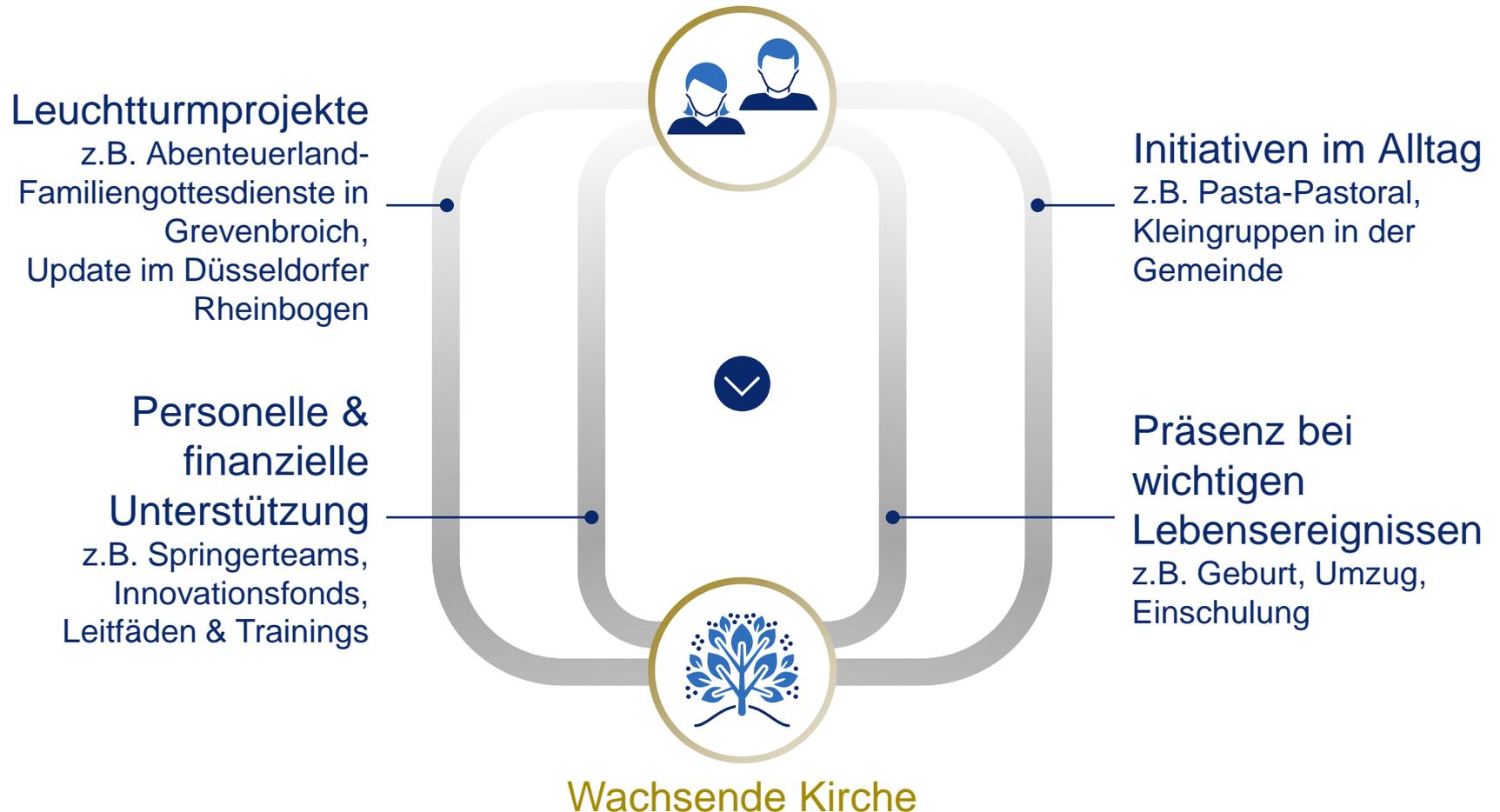
-Beleg verboteich-

“ Die Diakonie ist einer der Grundvollzüge der Kirche! Diakonie springt nicht in "Lücken".

“ Offene Kinder - und Jugendarbeit erreicht viele Kinder, Jugendliche und ihre Familien, die an den Rändern der Gesellschaft leben. Dort geschieht wertvolle Jugendpastoral. Sie muss einbezogen werden in den Prozess, wie auch die Verbände.

“ Die Kirche in Köln muss wieder mehr durch christliche Taten der Nächstenliebe und Barmherzigkeit in der Öffentlichkeit auffallen und nicht durch Ge- und Verbote!

Aktive Sendung, Mission, entfaltet sich durch Ausstrahlung, Glaubensstärkung und innovative Ansätze



„Wachsen“ ist genau der richtige Weg!

Wie kann katholische Kirche wieder ein positives Gesicht bekommen und für viele Menschen ansprechend werden?

Wie motivieren und befähigen wir Menschen, über ihren persönlichen Glauben zu sprechen und ihn für andere erfahrbar zu machen?

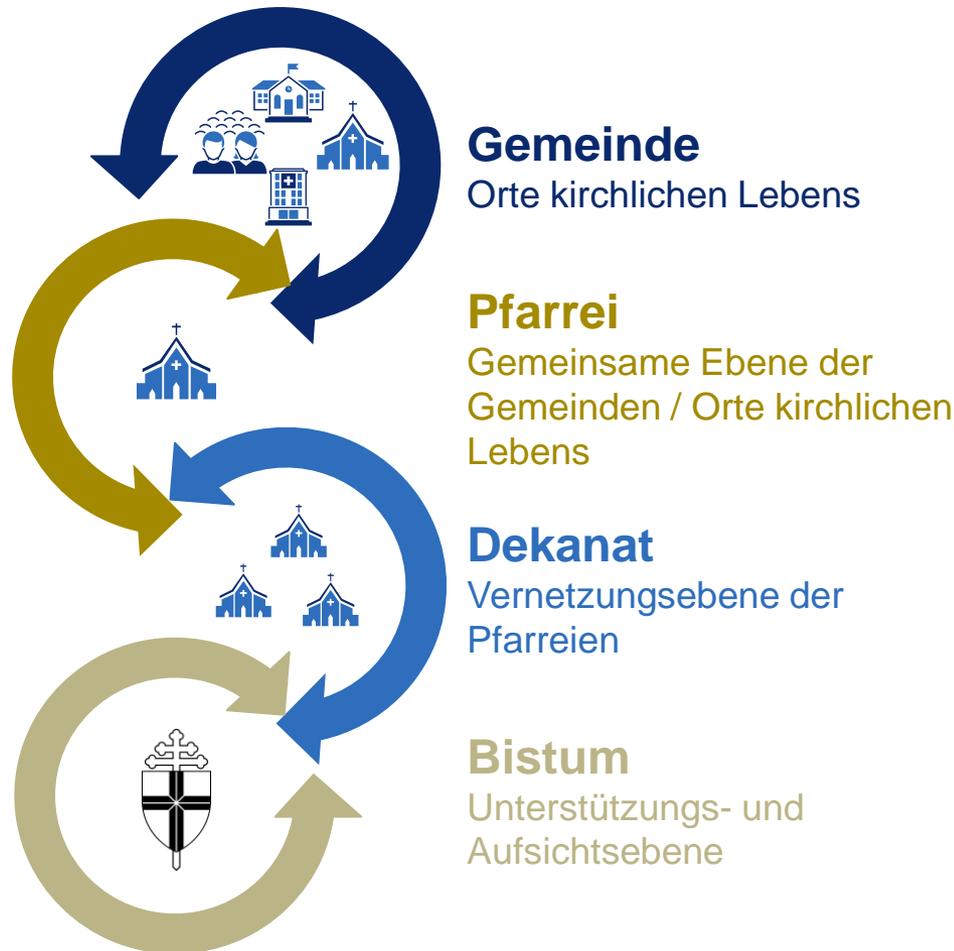
Wo kommen die 90% unserer Gesellschaft in der Zielskizze vor, die bisher noch nicht oder nicht mehr den christlichem Glauben als für ihr Leben relevant erleben?



Wie gelingt es zukünftig, die Sorgen und Nöte der Fernstehenden wahrzunehmen und dafür Angebote und Unterstützung zu gewährleisten?

Wie können wir uns als Kirche öffnen und aus den Strukturen heraus auf die Menschen zugehen, so dass ich selbst auch fähig werde, dies im Kleinen, in meinem Alltag zu leben?

Um das Zusammenspiel der verschiedenen Ebenen zu erleichtern, wird die pastorale Struktur des Erzbistums insgesamt vereinfacht



- Pfarrei und Gemeinden tragen gemeinsam Verantwortung für Seelsorge in Pfarreien, Einrichtungen und weiteren Orten des kirchlichen und persönlichen Lebens¹
- Dezentraler geistlicher und inhaltlicher Erfahrungsaustausch auf Dekanatssebene
- Unkomplizierte und regelmäßige Abstimmung zwischen pastoral verantwortlichen Personen in den Pfarreien und der Bistumsleitung

1. Kategoriale und territoriale Seelsorge

“

Wird es 2030 die selbe Dekanatsstruktur geben wie heute oder sind (auch) hier Veränderungen (Zusammenlegungen/Fusion) in Planung?

“

Wie sollen die Ebenen (Bistum, Dekanat, Pfarrei, Gemeinde) der Zielskizze zueinander im Verhältnis stehen?

“

Wie soll die Subsidiarität umgesetzt werden? Wird es Regeln geben für das Miteinander und Nebeneinander von Gemeinden und Pfarrei?

“

Wie sieht die Bündelung von Gemeinden in der kategorialen Seelsorge aus? Bilden beispielsweise mehrere Krankenhäuser/kirchliche Schulen eine Pfarrei? Oder werden diese einer Pfarrei untergeordnet?

“

Welche Rolle haben Sie für die Dekanate in Ihrer Zielskizze geplant?



“

Wie kann/ soll die Kategorie in die neuen Strukturen eingebunden werden?

“

Sollten wir angesichts des Priestermangels usw. und größerer Pfarreien nicht auf die Ebene Dekanat verzichten? Heute entsprechen manche Seelsorgebereiche schon dem örtlichen Dekanat.

“

Haben Sie ausreichend im Blick, dass ein Stadtdekanat auch die kategorialen und verbandlichen "Gemeinden" vernetzt, und vor allem Christus in zivilgesellschaftlichen, ökumenischen und interreligiösen Zusammenhängen berührbar macht?

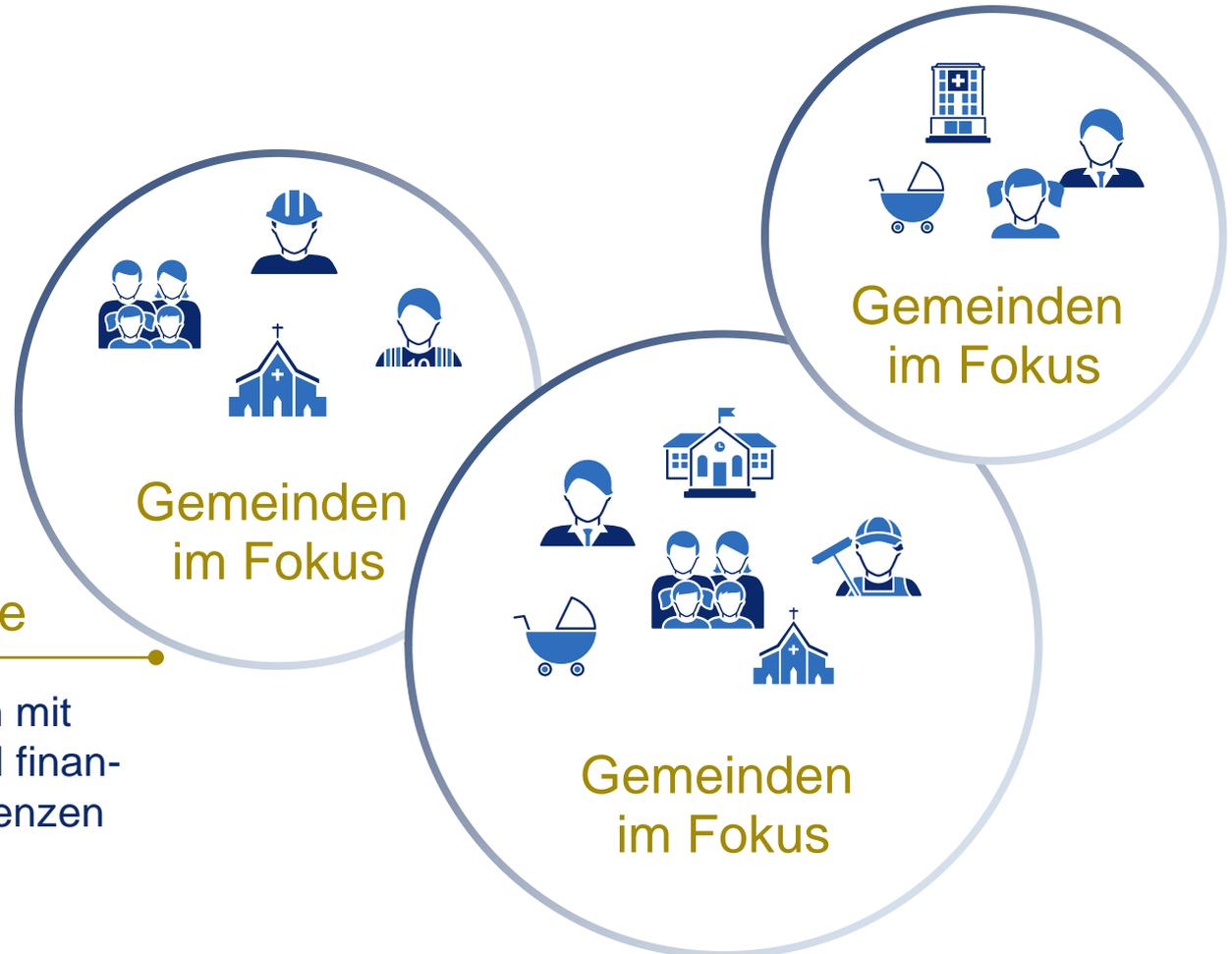
Ausgangspunkt von allem sind die Gemeinde und die Menschen vor Ort, um der Vielfalt einer wachsenden Kirche Raum zu geben

Zielsetzung

Schaffung kleinerer, flexiblerer Strukturen zur Erhaltung von Lokalem

Leitung durch Gefirmte

Teams von Verantwortlichen mit eigenständigen pastoralen und finanziellen Entscheidungskompetenzen



“

Haben insbesondere Teams von Verantwortlichen in Zukunft wirklich echte Entscheidungskompetenz?

“

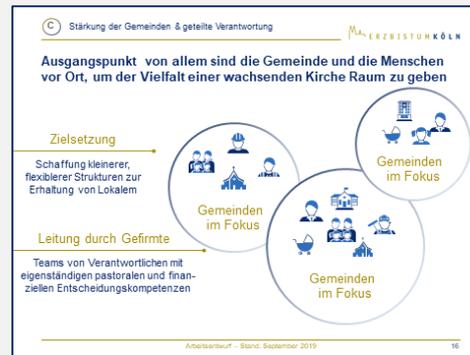
Wie genau ist der zukünftige Gemeindebegriff definiert? Wie gehen hier Struktur & Charisma zusammen?

“

Große Sympathie für die Stärkung der Gemeindeebene – in der Realität ist aber das Gegenteil der Fall.

“

Was passiert künftig, wenn es Probleme in der Zusammenarbeit mit der Leitung der Gemeinde gibt?



“

Welche Kriterien bestehen für eine Gemeinde, wie sie als Strukturelement in Kirche Köln 2030 angedacht ist?

“

Welche Kriterien der Kirchlichkeit werden für die Auswahl von zukünftigen Gemeindeleitern gelten?

“

Wie werden die Teams von Verantwortlichen legitimiert? Werden sie gewählt oder ausgewählt?

“

Wie können die Gemeinden vor Ort so vernetzt werden, dass sie voneinander wissen und miteinander arbeiten können?

Die Gemeinden werden durch vernetzende und übergeordnete Pfarrei- und Verwaltungsstrukturen unterstützt

(Struktur-)Veränderungen sind nötig, um hauptberuflich und ehrenamtlich Engagierte vor Ort gezielter zu unterstützen

Auch Realitäten – wie weniger Personal oder weniger finanzielle Mittel – müssen in den Blick genommen werden

Daraus folgt der Aufbau deutlich größerer Pfarreistrukturen und gleichzeitig die Ausgestaltung neuer Strukturen im Kleinen

Leistungs- und Kostenanpassungen sind notwendig

Leitung liegt beim Pfarrer; er vollzieht sie partizipativ und kooperativ mit dem multi-professionellen Pastoralteam und gefirmten Ehrenamtlichen

Gezielter Ressourceneinsatz und Entlastung von Mitarbeitenden sind bei Überlegungen zu wirtschaftlichen Einrichtungen mitzubedenken

“

Ist mit dem neuen Begriff der Pfarrei die „Zwangsfusionierung“ der aktuellen Pfarrgemeinden bzw. Gemeindeverbänden verbunden?

“

Wie viele Pfarreien wird es 2030 im EBK voraussichtlich (noch) geben?

“

In sehr großen Bereichen ist es schwierig, sicherzustellen, dass sie eine echte Gemeinschaftserfahrung ermöglichen.

“

Gerade für den ländlichen Raum halte ich den Ansatz „viele Gemeinden - eine Pfarrei“ für fragwürdig, da in einer Gemeinde eine kritische Masse nicht mehr erreicht wird - weder bei den Gläubigen noch bei den Ehrenamtlichen.



“

Wie bleiben wir glaubwürdig und wie gewinnen wir das Vertrauen wieder zurück, nachdem wir viele Gemeinden zusammengelegt haben und uns jetzt wieder auf kleine Gemeinden fokussieren sollen?

“

Macht es Sinn, dass wir in Bonn jetzt anfangen, über die Aufteilung des Stadtdekanats in Sendungsräume zu diskutieren, wenn der Begriff 2030 nicht mehr verwendet wird? Ständig neue Begriffe verunsichern!

“

Wie sieht die Struktur 2030 aus?

“

Werden bis 2030 noch neue Sendungsräume gegründet?

“

Was wird aus den bisherigen Sendungsräumen?

“

Wird es auch Pfarrgemeindereformen (größere Pfarrgemeinden) bis 2030 geben?

“

Im Rahmen des PZW wäre es mir wichtig über den Aufbruch der PGR-Struktur nachzudenken. Nehmen wir die Menschen mit, welche aus ihrer inneren Berufung diese Arbeit tun möchten.

“

Ist die Leitung einer Pfarrei an das Priesteramt gebunden oder ist es auch denkbar, dass pastoraltheologisch Qualifizierte mit Führungskompetenz dieses Amt ausüben?

“

Welche Rolle ist für die verfassten Gremien (PGR, KV) vorgesehen?



“

Welche Berufsgruppen sind in dem multiprofessionellen Team?

“

Wird es weiterhin Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand geben?

“

Wie sehen die konkreten Ideen aus, Pastoralteams zu wirklichen multiprofessionellen Teams zu machen?

“

Was wollen wir in Zukunft weniger tun? Welche Schwerpunkte werden wir, auch angesichts knapperer Ressourcen, künftig setzen?

“

Es ist gut, dass es im Erzbistum Köln keinen rein strukturellen Ansatz gibt, sondern einen ernst gemeinten pastoralen Weg. Die strukturellen Voraussetzungen und notwendigen Kosteneinsparungen dürfen jedoch nicht vergessen werden.

“

Wenn wir weniger Personal haben werden, wie gehen wir miteinander um – gibt es eine Verabschiedungskultur?



Zukunftsfähige Strukturen

Die Gemeinden werden durch vernetzende und übergeordnete Pfarrei- und Verwaltungsstrukturen unterstützt

(Struktur-)Veränderungen sind nötig, um hauptberuflich und ehrenamtlich Engagierte vor Ort gezielter zu unterstützen

Auch Realitäten – wie weniger Personal oder weniger finanzielle Mittel – müssen in den Blick genommen werden

Daraus folgt der Aufbau deutlich größerer Pfarreistrukturen und gleichzeitig die Ausgestaltung neuer Strukturen im Kleinen

Leistungs- und Kostenanpassungen sind notwendig

Leitung liegt beim Pfarrer, er vollzieht sie partizipativ und kooperativ mit dem multi-professionellen Pastoralteam und gefirmten Ehrenamtlichen

Geehter Ressourceneinsatz und Entlastung von Mitarbeitenden sind bei Überlegungen zu wirtschaftlichen Einrichtungen mitzubedenken

InfoBistum Köln – Stand: September 2019

“

Bitte sparen Sie bei Kindern und Jugendlichen dieses Mal nicht.

“

Die Zahl der Priester und der Gottesdienstbesucher geht seit Jahren zurück. Warum nicht entsprechend die Zahl der Kirchenräume reduzieren?

“

Muss damit gerechnet werden, dass in den nächsten Jahren in kleinen Gemeinden Kirchengebäude geschlossen werden?

Entlastet werden Pfarreien durch die Auslagerung von operativen Verwaltungsaufgaben und wirtschaftlichen Risiken



Erwartete Ergebnisse



Erhöhte **Prozessqualität** und bessere Ergebnisse



Entlastung der Kirchenvorstände bei größer werdenden Pfarreien



Größere **Gestaltungsspielräume**



Verringerte wirtschaftliche **Risiken** durch professionelle Betreuung



Professionelle **Personalsteuerung**

“

Die Zielskizze sieht teils fundamentale Änderungen bei den Rendanturen vor. Wie wird hier die soziale Verantwortung des Erzbistums als Arbeitgeber wahrgenommen? Eine Ausgliederung ohne Personalverlust scheint nicht möglich; dies führt zu enormen Irritationen bei den Rendaturmitarbeitenden.

“

Was passiert mit den Mitarbeiter/-innen der Rendatur? Was möchten Sie tun, um die Kommunikation mit ihnen zu verbessern?

“

Seit 3 Jahren haben wir eine Verwaltungsleiterin. Das Personal in der Kita ist seitdem sehr gut betreut und die Anbindung an die Gemeinde ist viel enger geworden. Wie soll das eine zentrale Trägergesellschaft leisten?

“

Interner oder externer Träger? Was stimmt? Bitte um Klarstellung.



“

Führt eine Überführung in eine zentrale Trägerstruktur nicht zu einem Verlust der pastoralen Gestaltungsmöglichkeiten dieser wichtigen Orte kirchlichen Lebens?

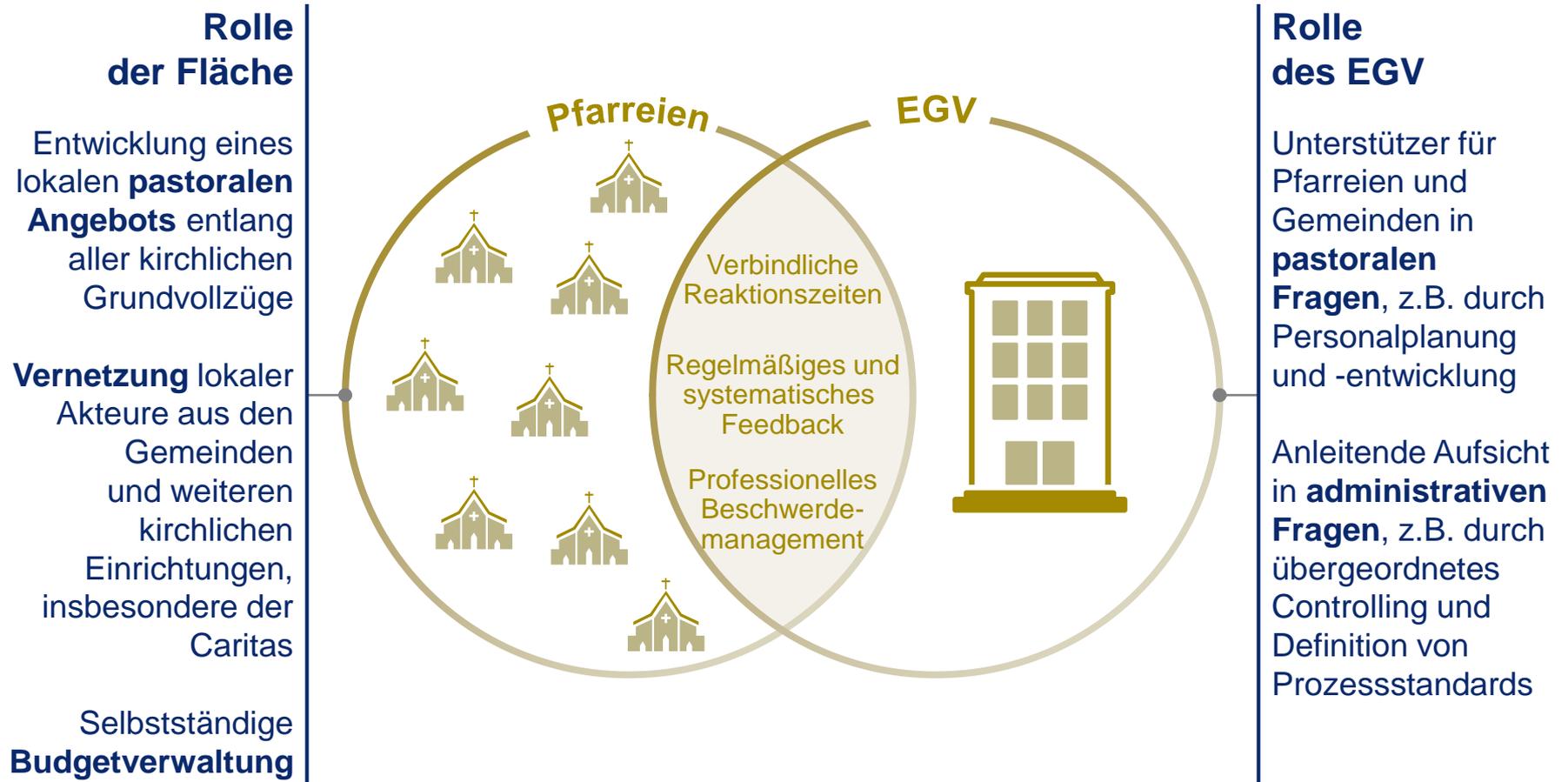
“

Wie wird die künftige Struktur der Kita-Trägergesellschaft entwickelt werden? Wer wird dabei eingebunden? Es ist wichtig, die Menschen vor Ort an derartigen Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

“

Warum eine neue Trägerschaft auf diözesaner Ebene? Lieber Kitas an bestehende Verbände abgeben, statt Doppelstrukturen schaffen.

Das Erzbischöfliche Generalvikariat unterstützt als schlanker Dienstleister die Fläche



“

Ein verbessertes Dienstleistungsverständnis des Generalvikariates und dessen Aufsichtsgebahren passen nicht unbedingt zusammen. Das birgt immer ein Machtgefälle mit der Gefahr des Missbrauchs.

“

Die Zielskizze sieht für das Generalvikariat ein Dienstleistungsverständnis vor, welches enorme Veränderungsbereitschaft abverlangt. Vor allen Dingen ist dies eine Frage der Kultur und Haltung. Das kann per Anordnung kaum erreicht werden.



“

Welche Unterstützungsleistungen für ehrenamtliche KV's bietet das EGV?

Für die pastoralen und strukturellen Aufbrüche braucht es transparente und wertschätzende Kommunikation

Professionalität

Verbindliche Standards stärken das Vertrauen, z.B. in Bezug auf Reaktionsgeschwindigkeit

Adressat/-innen-orientierung

Zielgruppengerechte Kommunikation ist Voraussetzung dafür, dass die christliche Botschaft beim Empfänger/-in ankommt

Zeug/-innen-schaft

Christ/-innen müssen **ansprechbare** und **authentische Glaubenszeug/-innen** sein

**Gelungene
Kommunikation
wird von digitalen
und analogen
Werkzeuge
getragen**



Neu-Gestaltung
von Pfarrbriefen
und Schaukästen



Offensive Nutzung von
sozialen Medien für
Glaubenskommunikation



Informationsstandards &
einheitlicher Außenauftritt
mit lokalen Anpassungen



Pfarrbüro24

Für eine gelungene Kommunikation braucht es moderne Ausstattung, Infrastruktur und Unterstützung der Pfarreien bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit

“ Wir haben einiges über Transparenz gehört. Wenn es um bestimmte Themen geht, erlebe ich diese leider gar nicht! Vor allem wenn es um die Personalpolitik geht und warum manche Sachen wie entschieden werden!

“ Wenn wir von Kirche und Glauben sprechen, dann nutzen wir oft Ausdrücke, die Kirchenferne nicht verstehen oder sogar abschrecken. Um wirklich offen zu sein, müssen wir in einer anderen Sprache sprechen. Wie schaffen wir ein anderes Vokabular?

“ Wie soll die Kommunikation in der Gemeinde funktionieren, wenn sie in Pastoralteam nicht funktioniert?

“ Warum bringen wir die christliche Botschaft nicht in unsere Alltagssprache ein? Warum halten wir uns immer an die Kirchenväter und bewerten die Traditionen über? Wir müssen die Menschen von heute begeistern und mitnehmen.

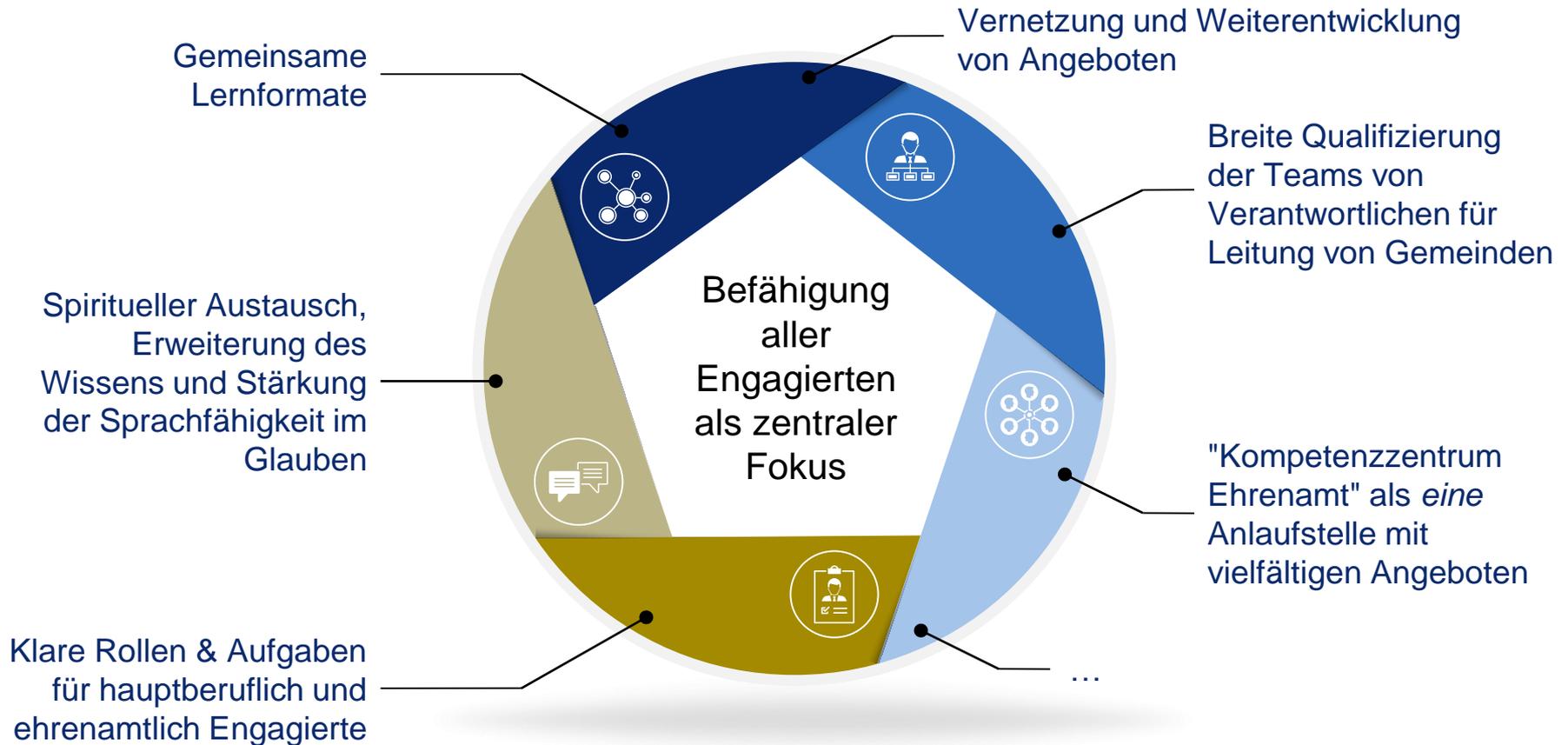
“ Pastoralbüro bitte erhalten und durch "Pfarrbüro 24" nur ergänzen.

“ Es gibt aktuell große Unterschiede in den Pfarreien, auch was IT und Technik angeht. Dies sollten zentral auf einen Stand gebracht werden.

“ Das Bistum Aachen hat eine App entwickelt: "Gottesdienste Bistum Aachen". Vor rund vier Jahren habe ich beim Generalvikariat Köln nachgefragt, ob Köln auch eine solche App entwickle. Die Antwort war: "Ja, dauert aber was, da Köln größer als Aachen ist." Wie lange noch?

“ Ansatz der neuen Kommunikation, z. B. Pfarrbüro 24 finde ich sehr positiv. Es sollte ein Eingangsportale für das Bistum geben, über das alle lokalen und Gremieninfos verlinkt sind. Und mit guter Suchfunktion! Muss dauerhaft gut gepflegt sein

Vielfältige Weiterbildungsangebote befähigen und stärken Hauptberufliche und ehrenamtlich Engagierte in ihren Tätigkeiten



“ Priestern werden Freiräume für Seelsorge geschaffen. Wie sollen Ehrenamtliche die Aufgaben "nebenbei" bewältigen?

“ Laien nicht nur als Lückenbüßer einsetzen.

“ Soll in Zukunft alles von Laien geleistet werden?

“ Es gibt bereits viel Gutes im Bereich Befähigung Ehrenamt.

“ Eine Beteiligung der Ehrenamtler ist sehr positiv!

“ Wie wird das Interesse am Ehrenamt gefördert und eine breite Mitwirkung zum Nutzen für das große Ganze positiv motiviert?



“ Wieso sprechen wir immer von "Getauften & Gefirmten"? Viele Ehrenamtliche sind nicht getauft und gefirmt.

“ Wie soll künftig noch mehr Arbeit und Verantwortung auf die Schultern weniger Ehrenamtlicher gelegt werden, die bereits jetzt neben Arbeit und Familie am Limit laufen?

“ Woher sollen die Ehrenamtlichen kommen, die Leitungsverantwortung übernehmen können? In unserer Gemeinde haben wir jetzt schon große Schwierigkeiten, Ehrenamtliche zu finden.

Um unsere Ziele zu erreichen, braucht es klare Mindeststandards, eine offene Feedbackkultur und motivierende Anreize



Mindeststandards

- Richtlinien für eine qualitativ hochwertige Arbeit in den Gemeinden
- *Beispiele:* Tauf-Katechese, Trauerbegleitung, Gottesdienstfeiern etc.



Feedbacksystem

- Einholen von und Offenheit für Feedback von Ehrenamtlichen, Hauptberuflichen und aus der Gemeinde
- *Beispiele:* Gottesdienstgestaltung, KiTa-Arbeit etc.



Anreizsystem

- Unterstützung & Förderung erfolgreicher Arbeit in (wachsenden) Gemeinden
- *Beispiel:* zusätzliche Ressourcen für gute Jugendarbeit

“

Wie soll das Anreizsystem konkret funktionieren?

“

Warum gibt es keine Möglichkeiten Kritik positiv und negativer Art an den Hauptamtlichen zu üben?

© Klare Ziele & Feedbacksysteme ERZBISTUM KÖLN

Um unsere Ziele zu erreichen, braucht es klare Mindeststandards, eine offene Feedbackkultur und motivierende Anreize

Mindeststandards	Feedbacksystem	Anreizsystem
<ul style="list-style-type: none"> - Richtlinien für eine qualitativ hochwertige Arbeit in den Gemeinden - Beispiele: Tauf-Katechese, Trauerbegleitung, Gottesdienstfeiern etc. 	<ul style="list-style-type: none"> - Einholen von und Offenheit für Feedback von Ehrenamtlichen, Hauptberuflichen und aus der Gemeinde - Beispiele: Gottesdienstgestaltung, KiTa-Arbeit etc. 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung & Förderung erfolgreicher Arbeit in (wachsenden) Gemeinden - Beispiel: zusätzliche Ressourcen für gute Jugendarbeit

-Beleg verbalisieren- 34

“

Wenn es um die Feedbackkultur geht, muss auch um Selbstkritik gehen. Das betrifft Ehrenamt wie Hauptamt. Wie kann das gehen?

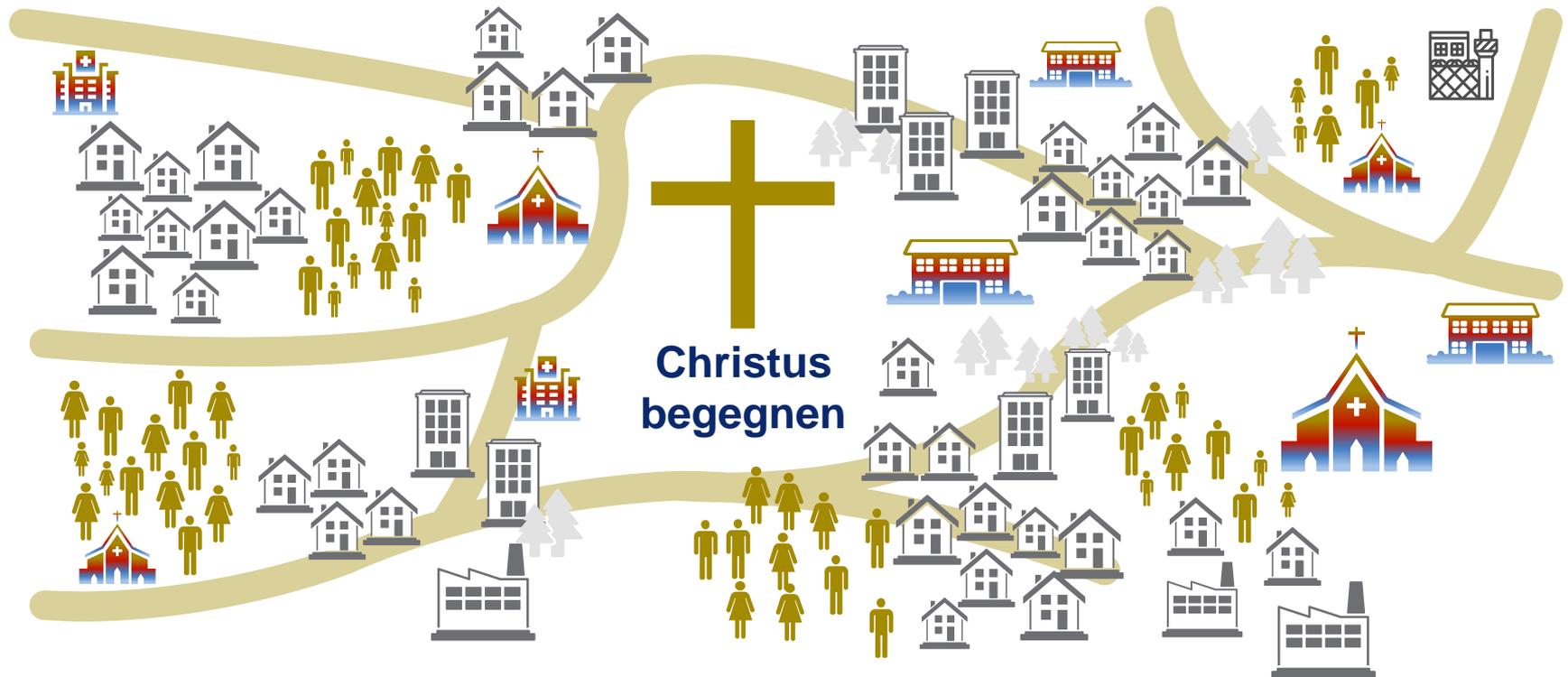
“

Am besten bald mit dem Aufbau einer Feedback-Kultur beginnen.

“

Jede/-r muss sich selber immer & regelmäßig hinterfragen. Auch "Profis" machen Fehler!

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir den herausfordernden, doch lohnenden Weg in Richtung 2030 gehen



**Wie geht
es weiter?**



**Vorstellung des
ersten Entwurfs
des Zielbilds**

*Frühjahr
2020*



**Durchführung
dezentraler
Beteiligungsformate**

*März bis Mai
2020*



**Präsentation des
finalen Zielbilds**

*Sommer
2020*

“

Wann, wo und wie werden die Entscheidungen für die Zukunft getroffen?

“

Wie messen Sie den Erfolg des Pastoralen Zukunftsweges? Welche transparenten Zwischenevaluationen planen Sie?

“

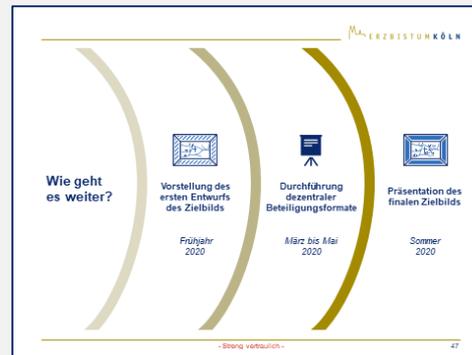
Wie bereiten heute die Pfarrer in den "Pfarrgemeinden" ihre Mitglieder vor auf den neuen Weg?

“

Wann hören wir wieder vom Pastoralen Zukunftsweg?

“

Wie ist sichergestellt, dass die Impulse aus den Regionalforen ernsthaft reflektiert und bei der Entscheidung mitbedacht werden?



“

Was folgt nach heutigen Veranstaltung? Wie geht es weiter?

“

Sehr viele der in der Zielskizze beschriebenen Veränderungen müssen vor Ort gestaltet und umgesetzt werden. Wie wird im weiteren Prozess die Beteiligung der Gemeinden sichergestellt werden?